Hambacher Forst - Gedanken zur Situation

Eichhörnchen
vom 21. September 2018

Ich spiegele heute die Mitteilteilung der Menschen im Hambacher Forst, zu den Ereignissen der vergangenen Tage mit dem Tod eines Journalisten (siehe voriger Beitrag). Das Geschehen wühlt mich auf, ich habe das Bedürfnis Dinge zu äußern, das ist heute ein Versuch. Die Mitteilung aus dem Forst drückt an einigen Punkten genau das was ich denke aus. Damit meine ich die äußeren Umstände. Um Räumungen selbst erlebt zu haben, weiß ich was der psychische Druck wochenlanger Polizeibelagerung mit Lärm, Flutlicht und gefährlichen Räumungen bewirkt.
Das tut man sich nicht freiwillig an, sondern nur weil es ums Ganze geht. Um einen über Tausende von Jahren gewachsenen Mischwald, um den Kampf gegen die Braunkohle, gegen den Klimawandel.

Aber ja, es gibt Umstände die Unfälle (auch ohne direkte Fremdeinwirkung) wahrscheinlicher machen. Und wenn Menschen ständig das Klettermaterial abgenommen wird, trägt dies auch zu Gefahren bei. Ein Unfall kann auch unter normalen Umstände passieren. Klettern ist nicht ohne Risiko. Aber Autofahren auch nicht... Klettern sollte nur wer eine vollständige Ausbildung erhalten hat. Ist wie der Führerschein beim Autofahren. Mir sind schon Menschen begegnet, die ohne ausgebildet zu sein, klettern (Sowohl beim Felsklettern als auch beim Baumklettern) und Unfälle sind mir in diesem Zusammenhang auch bekannt, leider. Aber darum geht es heute gar nicht. Berichten zu Folge war der abgestützte Journalist erfahrener Kletterer.

Was zu bedenken ist, ist dass es Umstände gibt, die das Risiko eines Unfalls erhöhen. Ablenkung und Dauerstress zählen dazu. Darum versuchen wir uns bei Kletteraktionen daran zu halten, mit der Polizei unten (oder oben, wenn man sich von einer Brücke abgeseilt hat) nicht zu kommunizieren und auf das Klettern zu konzentrieren. Die Kletter*innen kommunizieren nur mit ihren Vertrauenspersonen, die sicherheitstechnisch den richtigen Zeitpunkt zu wählen wissen, um Informationen zu kommunizieren. In der Regel übernehmen Menschen, die die Ankerpunkte bewachen (Seilwache) oder am Boden unterstützen, den Kontakt. Oft will die Polizei nicht verstehen, dass indem sie diese Vertrauenspersonen festnimmt, Menschen gefährdet. Sie macht auch so tolle Kampagnen gegen Handy am Steuer, will aber nicht einsehen, dass Ablenkung beim Klettern genauso gefährlich ist.

Hinzu kommen dann die abenteuerlichen gefährlichen Räumungen an sich - Wie heute in Lorien in Hambach. Denn die Polizei lässt, entgegen ihrer öffentlichen Ankündigungen nach dem Tod des Journalisten, die Menschen leider nicht zur Ruhe kommen.

Gestern wurde eine Kletterin festgesetzt, als sie sich von ihrem Baumhaus abseilte um an der Gedenkstätte für den Verstorbenen trauern zu können. Parlamentarische Beobachter konnten ihre Ingewahrsamnahme verhindern, sie erhielt aber einen Platzverweis und ihr Klettergurt wurde beschlagnahmt.

Heute werden in Lorien Mono- und Tripods geräumt, in gewaltsamer und gefährlicher Art und Weise. (inzwischen wurde der Versuch abgebrochen, die Menschen haben sich erfolgreich dagegen gewehrt)

Angeblich geht es um Rettungswege. Aber das ist wie schon vor dem offiziellen Beginn der Räumung, es geht in Wirklichkeit um Zermürbungstaktik und Vorbereitung der Räumung der Baumhäuser, die Konstruktionen stehen diesem Vorhaben in dem Weg. Die Feuerwehr hat inzwischen erklärt, dass die Räumungen der Konstruktionen zu dem von der Polizei angegebenen Zweck nicht notwendig ist.

Die Räumung wegen angeblichem Brandschutz war behördenintern schon Ende August beschlossene Sache.

Aber anstatt zu diesem Zeitpunkt Auflagen zu erteilen, wurde den Menschen dann vergangene Woche 30 Minuten Zeit gelassen ihre Baumhäuser zu verlassen. Was sie natürlich nicht taten. Einige zeigten stattdessen ihre Feuerlöscher!

Wenn der Brandschutz ernst gemeint gewesen wäre, hätte die Polizei zahlreiche Feuerlöscher die Woche davor nicht als "Waffe" beschlagnahmt.

Wenn der Brandschutz ernst gemeint gewesen wäre, hätte die Polizei nicht ständig Kletterausrüstungen "zur